

Als er ausgefungen hatte, da that er die Flügel auseinander und hatte in dem rechten Pfötchen die Kette, in dem linken die Schuh' und um den Hals den Mühlstein und flog fort damit nach seines Vaters Hause. In der Stube saß der Vater, die Mutter und Marlenchen bei Tisch, und der Vater sagte: „Ach, wie wird mir so leicht und wohl zu Mute.“ — „Ach nein“, sagte die Mutter, „mir ist es angst, als wenn ein schweres Gewitter käme.“ Marlenchen aber saß und weinte und weinte; da kam der Vogel angeflogen, und als er sich auf das Dach setzte, sagte der Vater: „Mir ist so recht freudig ums Herz, und die Sonne scheint draußen so schön, mir ist gerade, als sollte ich einen alten Bekannten wiedersehen.“ — „Ach nein“, sagte die Frau, „mir ist so angst, die Zähne klappern mir, mir ist, als hätte ich Feuer in den Abern.“ Aber Marlenchen saß in der Ecke und weinte und hatte ein Tuch vor den Augen und weinte das Tuch ganz naß. Da setzte sich der Vogel auf den Wacholderbaum und sang:

„Meine Mutter, die mich g'schlacht't,

Da hielt die Mutter die Ohren zu und kniff die Augen zusammen, denn sie wollte nicht sehen noch hören, aber das brauste ihr in den Ohren wie der stärkste Sturm, und die Augen brannten und zuckten ihr wie Blitze.

Mein Vater, der mich aß,

„Ach Mutter“, sagte der Mann, „das ist ein schöner Vogel, der singt so herrlich, die Sonne scheint so warm, und das riecht wie lauter Maiblumen.“

Meine Schwester, das Marlenchen,

Da legte Marlenchen den Kopf auf die Knie und weinte immerfort; der Mann aber sagte: „Ich gehe hinaus, ich muß den Vogel in der Nähe sehen.“ — „Ach geh' nicht“, sagte die Frau, „mir ist, als bebte das ganze Haus und stände in Flammen.“ Aber der Mann ging hinaus und sah den Vogel an.

Sucht alle meine Beenichen,
Bind't sie in ein seiden Tuch,